

Ersterwähnungen

von Wilhelm A. Eckhardt

Durch Erlasse des Hessischen Ministers des Innern vom 28. Juli und vom 17. September 1970¹ wurde bestimmt, daß die 1951 von der Hessischen Landesregierung gestiftete Freiherr vom Stein-Plakette an Gemeinden verliehen werden könne, die auf ein 750- oder mehrjähriges Bestehen zurückblicken und das historische Ereignis im festlichen Rahmen feiern. Die Verleihung wurde von einer gutachtlichen Prüfung des Jubiläumstermins durch das zuständige hessische Staatsarchiv abhängig gemacht. Seitdem sind vom Staatsarchiv Marburg zahlreiche Ersterwähnungsgutachten für Städte und Gemeinden erstellt worden, die in einer Reihe von Fällen Berichtigungen zu Heinrich Reimers Historischem Ortslexikon für Kurhessen² erbracht haben. Ein erster Teil dieser Berichtigungen ist im folgenden zusammengestellt.

Abterode

Die Benediktinerpropstei Abterode soll im Jahre 1077 von Abt Ruthard von Fulda (1075–1096) errichtet worden sein.³ Das Datum beruht auf einer Angabe von J.F. Schannat;⁴ er zitiert zunächst den *Abbetesrode* betreffenden Abschnitt eines Fuldaer Güterverzeichnisses aus dem Anfang des 11. Jahrhunderts⁵ und fährt dann fort: „Ex insigni hoc latifundio . . . Ruthardus Fuldensis Abbas erectum a se ibidem anno MLXXVII Sancti Vincentii Monasterium dotavit, dotatumque auxit postmodum territorio uno in villa Tunesbrucken.“ Als Quelle dafür nennt Schannat am Rande „Act. vet. Abb. Fuld.“, d. h. eine alte Urkunde der Abtei Fulda.

Schannat ist nicht so zuverlässig,⁶ daß man seine Angabe ungeprüft übernehmen könnte. Es ist also nach einer Fuldaer Urkunde zu suchen, nach der Abt Ruthard von Fulda das von ihm 1077 in Abterode errichtete Kloster mit den Gütern daselbst dotiert und danach diese Dotation um Güter in Thamsbrück vermehrt hat.

Eine Gründungsurkunde für Abterode aus dem Jahre 1077 gibt es nicht;

1 Staatsanzeiger für das Land Hessen 1970, S. 1604 und S. 1903; ersetzt durch Erlaß vom 16. 9. 1974, Staatsanzeiger S. 1771.

2 1926 (Nachdruck 1974).

3 W. Dersch, Hessisches Klosterbuch, 1915 (2. Aufl. 1940), S. 3; H. Reimer, Historisches Ortslexikon, S. 1; M. Backes, Hessen (G. Dehio, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler), 1966, S. 1; W. Heinemeyer → Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands, Bd. 4, Hessen, 2. Aufl. 1967, S. 1.

4 Dioecesis Fuldensis, 1727, S. 91.

5 E. F. J. Dronke, Traditiones et antiquitates Fuldenses, 1844 (Nachdruck 1966), S. 123, Cap. 43 Nr. 62; datiert von T. Werner-Hasselbach, Die älteren Güterverzeichnisse der Reichsabtei Fulda, 1942, S. 9 ff., auf bald nach 1015.

6 vgl. E. E. Stengel, Urkundenbuch des Klosters Fulda, Bd. 1, 1958, S. XXXIX ff., vor allem S. XLI.

sie ist in der Fuldaer Überlieferung auch nicht nachzuweisen. Die Schenkungsurkunde Abt Ruthards über Güter in Thamsbrück ist ebensowenig erhalten geblieben; sie ist aber in dem Fuldaer Registrum Litterarum von 1491⁷ noch verzeichnet: *XIII. Item littera Ruthardi abbatis super donacione territorii in Thungesbruckin, qua donacione dotavit monasterium sancti Vincencii in Aptesrode. Datum anno domini M°LXXVI.* Es gab also in Fulda eine Schenkungsurkunde Abt Ruthards von 1076 (nicht 1077!), mit der er ein *territorium* in Thamsbrück (*Thungesbruckin*) an das Kloster St. Vincentii in Abterode schenkte. Wenn es sich bei Schannat nicht um einen Druckfehler handelt, dann hat er offenbar das Datum verlesen und jedenfalls aus dieser Urkunde auf die vorausgegangene Gründung der Propstei Abterode geschlossen. Der Schluß an sich ist richtig, aber das Datum ist falsch: Abterode hat bereits 1076 bestanden.

Elderiches

In einer Notiz von 1165 zählt Abt Marquard von Fulda (1150–1165) Einkünfte des Fuldaer Hospitals auf, darunter: *In Elderiches XI uncias.*⁸ Im Jahre 1170 übertrug Abt Burchard von Fulda (1168–1176) dem neuen Hospital in Fulda u. a. *villam in Elderiches, quam a Gerlaco de Sanna et uxore eius Cune-gunda XII marcis comparavimus.*⁹

Während Heinrich Reimer¹⁰ das *Elderiches* von 1165 für Ellers und das *Elderiches* von 1170 für Elters hält, schreibt Konrad Lübeck:¹¹ „Mit dem 1165 und 1170 erwähnten *Elderiches* ist wohl mit Sicherheit Ellers gemeint“. Es dürfte kaum zweifelhaft sein, daß es sich bei *Elderiches* 1165 und 1170 um einen und denselben Ort handelt, in dem das Fuldaer Hospital Besitz hat. Aber welcher Ort ist es?

Der Name *Elderiches* gibt keinen Anhaltspunkt für die Identifizierung, denn er kommt sowohl für Ellers als auch für Elters vor. So heißt Ellers 1486 *zum Elderichs am wasser beim Newenhove gelegen*¹² und Elters 1459 *zu dem Eltrichs under Bibersteyn*.¹³ Man muß jedoch auch noch Melters in die Überlegungen einbeziehen, da es ursprünglich ebenfalls Elters heißt,¹⁴ also auf *Elderiches* zurückgehen dürfte.

Die Notiz von 1165 gibt für die Identifizierung von *Elderiches* nichts her, weil die Einkünfte des Hospitals Fulda in ihr nicht in geographischer Reihung aufgezählt werden. Die Reihenfolge ist nämlich: *Dietho* (= Dietges), *Suanebrah-des* (unbekannt),¹⁵ *Mushundes* (wüst bei Steinau), *Chelnerescelle* (= Kerzell),

7 StAM R 59 Bl. 23 v; vgl. E. E. Stengel, a. a. O., S. XXXVII.

8 StAM K 432 Bl. 156v–157v Nr. 143; J. F. Schannat, *Historia Fuldensis*, 1729, Codex probationum S. 182 Nr. 72.

9 StAM K 432 Bl. 155v–156v Nr. 142; J. F. Schannat, ebenda S. 194 Nr. 77.

10 Historisches Ortslexikon, S. 114 und S. 119.

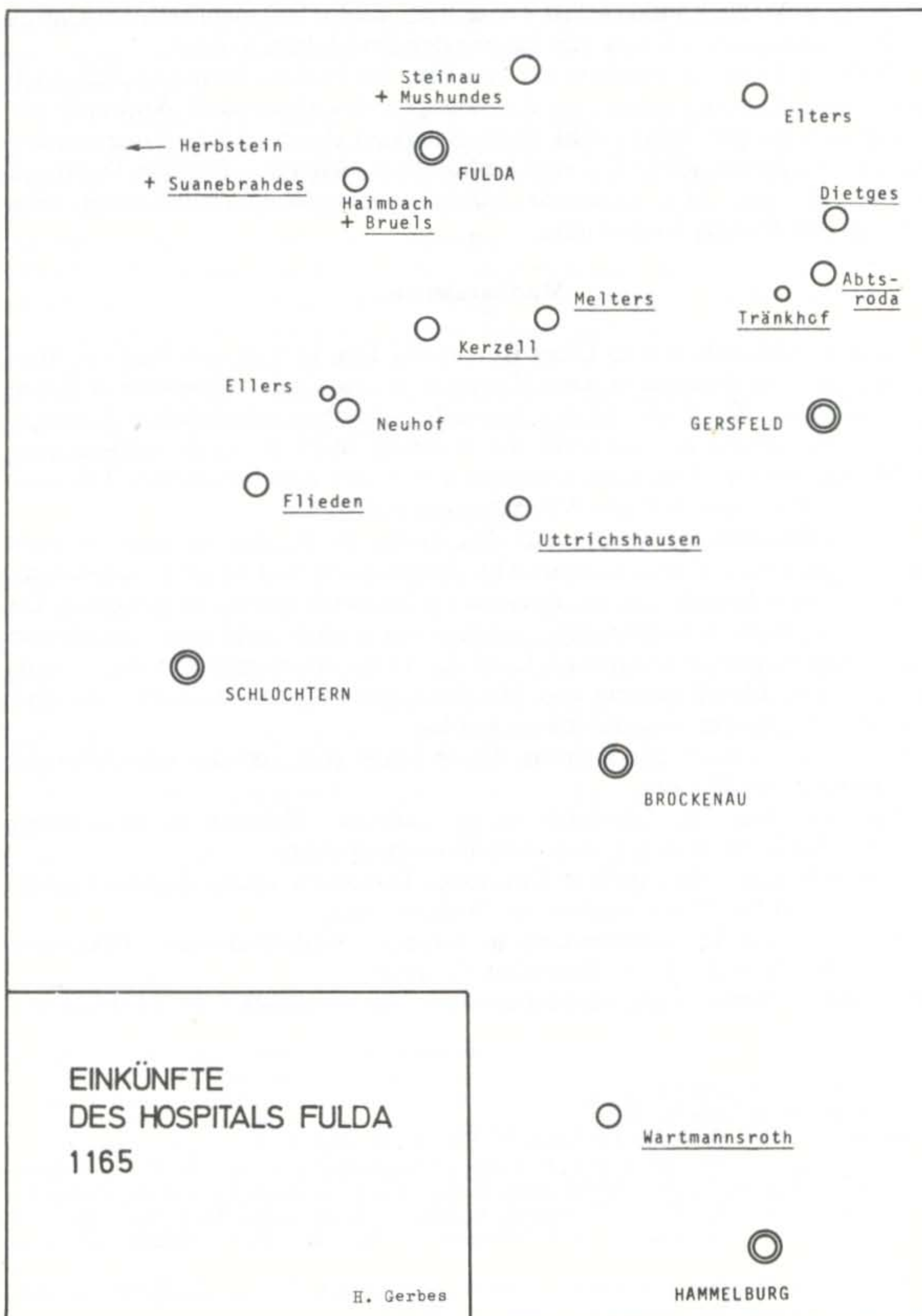
11 Alte Ortschaften des Fuldaer Landes, Bd. 2, Alte Ortschaften des Kreises Fulda, 1936, S. 61.

12 Fuldaer Geschichtsblätter 7, 1908, S. 160; K. Lübeck, a. a. O.

13 StAM K 435 Bl. 223v Nr. 367; bei H. Reimer, Historisches Ortslexikon, S. 119, fälschlich mit dem Datum 1413.

14 H. Reimer, Historisches Ortslexikon, S. 327.

15 so H. Reimer, a. a. O., S. 464. Nach K. Lübeck, a. a. O., S. 361, vielleicht identisch mit Schwanerts bei Herbstein; vgl. G. Landau, Beschreibung des Gaues Wetteneiba, 1855, S. 189f.



Bruels (wüst bei Haimbach), *Otricheshusun* (= Uttrichshausen), *Chlaffenrot* (unbekannt), *Trangoldes* (= Tränkhof in der Gemeinde Abtsroda), *Ebezsröde* (= Abtsroda), *Wartmandesröde* (= Wartmannsroth), *Flidenö* (= Fliden), *Elderiches*, schließlich Fulda selbst. Diese Reihenfolge läßt nicht erkennen, ob es sich bei *Elderiches* um Elters, um Ellers oder um Melters handelt.

Bleibt die Frage, in welchem der drei Orte das Fuldaer Hospital später noch Besitz hatte. Darüber geben die Rechnungen des Hospitals¹⁶ Auskunft, die 1558/59 und 1560/61 *Elthers*, 1581 *Melthers* nennen. Auch im Erbzinsregister des Hospitals Fulda von 1635–37¹⁷ sind Einkünfte in *Melthers* aufgeführt. Demnach ist das 1165 und 1170 genannte *Elderiches* aller Wahrscheinlichkeit nach identisch mit Melters Kreis Fulda.

Martharahuson

In einer Urkunde Kaiser Ottos II. von 973 Juni 16¹⁸ ist von Besitz *in Martharahuson et in Elesenga in pago Hassim et in comitatibus Gumbonis et Reginwerthi comitum* die Rede. In der hessischen landesgeschichtlichen Literatur wird *Martharahuson* entweder für die Wüstung Marxen bei Zierenberg oder für Merxhausen in Anspruch genommen,¹⁹ in der außerhessischen Literatur wird es als Marzhausen Kreis Witzenhausen gedeutet.²⁰

Gegen Marzhausen spricht auf den ersten Blick, daß es nicht *in pago Hassim* liegt, sondern im Leinegau. Mit völliger Sicherheit ist die Lokalisierung *in pago Hassim* freilich nur auf *Elesenga* (= Niederelsungen) zu beziehen. Da die Urkunde nicht in Ausfertigung, sondern nur in auch sonst nicht fehlerfreien jungen Abschriften überliefert ist, kann der Text zudem entstellt oder lückenhaft sein. Die Identifizierung von *Martharahuson* mit Marzhausen kann also nicht von vornherein ausgeschlossen werden.

Der neue Versuch der Klärung dieser Frage geht von der Überlieferung der Urkunde von 973 aus:

1. Abschrift des 18. Jahrhunderts in Leibnitz' Materialien-Sammlungen MS.XIII.875 Nr. 6 in der Staatsbibliothek Hannover;
2. Abschrift vom Jahre 1698 in Kotzebues *Diplomata coenobii Hildewardeshusani* P.44 Nr. 71 im Staatsarchiv Wolfenbüttel;
3. Abschrift des 18. Jahrhunderts in Grubers *Niedersächsische Urkunden* Bd. 1 Nr. 24 in der Univ.-Bibliothek Göttingen.

Die gesamte Überlieferung stammt also aus Niedersachsen und weist speziell

16 StAM Rechn. II Fulda Nr. 54.

17 StAM Rechn. II Fulda Nr. 458.

18 MGH DO II 37 = Th. Sickel, *Die Urkunden Otto des II.*, 1888, S. 47f.

19 K. Wenck → ZGH 36, 1903, S. 265f.; H. Reimer, *Historisches Ortslexikon*, S. 321 zu Martharahuson und Marxen, S. 329 zu Merxhausen; M. Eisenträger – E. Krug, *Territorialgeschichte der Kasseler Landschaft*, 1935, S. 22 Anm. 5; A. Schröder-Petersen, *Die Ämter Wolfhagen und Zierenberg*, 1936, S. 15 mit Anm. 74; W. Niemeyer, *Der Pagus des frühen Mittelalters in Hessen*, 1968, S. 154.

20 K. F. Stumpf-Brentano, *Acta imperii . . . inedita*, 1865–1881, S. 22 Nr. 15; Th. Sickel (wie Anm. 18); R. Schölkopf, *Die sächsischen Grafen*, 1957, S. 162.

auf das Kloster Hilwartshausen an der Weser hin. Dieser Hinweis wird verstärkt durch die Tatsache, daß Waitz²¹ die Urkunde aus Hoffmanns *Antiquitates Hildwardeshusanae* gedruckt hat. Die Urkunde stammt demnach offenbar aus dem Hilwartshäuser Urkundenbestand. D.h.: Das Kloster Hilwartshausen muß später in den Besitz der Urkunde und der mit ihr geschenkten Güter gekommen sein.

Es ist folglich zu fragen, ob das Kloster Hilwartshausen in der Wüstung Marxen, in Marzhausen oder in Merxhausen Besitz hatte. Die Prüfung dieser Frage hat Besitz des Klosters Hilwartshausen nur in Marzhausen ergeben: 1223 erhält das Kloster die Zehnten in *Oderikeshusen* (= Oershausen bei Dransfeld) und *Martakeshusen* (= Marzhausen);²² 1559 Februar 2 verkauft das Stift Hilwartshausen eine Rente aus seinem Vorwerk zu Marzhausen;²³ 1585 hat das Stift Hilwartshausen seinen Besitz in Marzhausen zu Meierrecht ausgegeben: *Der Meier daselbst hat 4 Hove Landes und den Veltzehenden in Meierstadt und gibt davon ungeferlich Roggen 46, Weizen 5, Gersten 10, Habern 40 Molder.*²⁴ Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß das *predium in Martharahuson* von 973 mit diesem Besitz des Stifts Hilwartshausen in Marzhausen identisch ist.²⁵

Nuwisazi

Der Ort *inferior Nuwisazi* in der Grenzbeschreibung des Forstes *Eherinevirst* in der Urkunde Heinrichs II. von 1003 Mai 30²⁶ kann nicht Nausis (jetzt Ortsteil von Knüllwald) sein, wie Heinrich Reimer²⁷ annimmt, denn der Grenzverlauf führt von Baumbach über die Wüstung Breitingen bei Rotenburg und Blankenheim weiter nach Osten. Schon im Namenregister zur Ausgabe der Urkunden Heinrichs II.²⁸ wird *inferior Nuwisazi* identifiziert mit der Wüstung Nausen im Nausengrund am Breitenbach, einem linken Nebenbach der Ulfe, rechts zur Fulda, oberhalb von Faßdorf in der Gemeinde Ronshausen.²⁹

Auch die zeitlich folgenden Nennungen bei Reimer beziehen sich offenbar auf diese Wüstung Nausen bei Ronshausen. 1327 August 3 wird Ludwig von Baumbach von Abt Ludwig von Hersfeld mit Gütern *in villis et terminis villarum Ronshusen, superiori et inferiori Nuseße et in Erkershusen sita* belehnt,³⁰ also

21 Archiv 11, 470.

22 J. F. Böhmer – C. Will, *Regesten zur Geschichte der Mainzer Erzbischöfe*, Bd. 2, 1886, XXXII Nr. 447.

23 StA Hannover Cal. Or. 100 Hilwartshausen Nr. 373.

24 Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, AV Acta 77.

25 Die Ergebnisse meines Gutachtens vom 20. 4. 1971, Tgb.-Nr. II/322/71, hat L. Denecke im August 1973 in der Schrift „1000 Jahre Marzhausen“ (Selbstverlag der Gemeindeverwaltung Neu-Eichenberg) bereits veröffentlicht.

26 MGH DH II 51 = *Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser*, Bd. 3, 1900–03, S. 60f.; H. Weirich, *Urkundenbuch der Reichsabtei Hersfeld*, Band I 1, 1936, Nr. 76, E. Ziegler, *Das Territorium der Reichsabtei Hersfeld*, 1939, S. 189ff.

27 a. a. O., S. 343.

28 a. a. O., S. 803.

29 Ebenso E. Ziegler, a. a. O., S. 190 Anm. 13.

30 StAM Urk. Dep. v. Baumbach-Nentershausen.

u. a. mit Ronshausen und den dabei gelegenen Wüstungen Ober- und Nieder-Nauses. 1348 Oktober 2 schließen Landgraf Heinrich von Hessen und Ludwig von Baumbach einen Vergleich wegen der Gerichte der Dörfer, *die da gelegin sin uf dem Sulingesse, bi namin Nuseße, Machtolfes, Walderdeberge*.³¹ Der *Sulingesse* ist das Gebiet des Seulingswaldes zwischen Werra und Fulda nördlich Friedewald; dort liegen die Wüstung Nause bei Ronshausen, Machtlos und die Wüstung Walderdeberg nordöstlich Unterneurode. In dem Hersfelder Lehenbrief für die von Baumbach von 1428 Januar 24³² wird *Nuweseße* zweimal genannt: einmal zwischen Blankenbach und Nentershausen, d. i. die Wüstung Nausis oder Neuensüss nordwestlich Blankenbach; sodann die Vorwerke zu *Nuweseß* und zu Ronshausen mit Zubehör zu Machtlos, zu Müßels (wüst im Amt Friedewald) und zu Lampersdorf (wüst ebenda), d. h. *Nuweseß* ist hier wieder die Wüstung Nause bei Ronshausen.

Remsfeld

Hartmann *de Rimegozesvelde* und sein Sohn Dudo erscheinen 1106 (nicht 1105) als Zeugen in einer Urkunde, die im Hersfelder Liber de libertatibus³³ überliefert wird. Die Datierung *anno dominice incarnationis MCVI*^o ist eindeutig. Die falsche Datierung auf 1105 (MCV) geht auf den Druck bei Wenck³⁴ zurück.

Widarolteshuson

Am 18. Mai 876 wurde in Ingelheim vor König Ludwig dem Deutschen und seinen Großen ein Streit zwischen Erzbischof Liutbert von Mainz und Abt Sigihard von Fulda über die Zehnten in Thüringen zugunsten des Klosters Fulda geschlichtet. Das 876 in Ingelheim aufgenommene Protokoll ist in Aufzeichnungen aus dem 10. Jahrhundert abschriftlich überliefert.³⁵ Die Aufzeichnung wurde im 11. Jahrhundert zur Herstellung einer Fälschung auf das Jahr 874³⁶ verwendet „und hat infolgedessen nicht die Beachtung gefunden, die ihr zukommt“.³⁷ Heinrich Reimer³⁸ und noch Waldemar Küther³⁹ zitieren z. B. nur die Fälschung auf 874. Unter den Orten, in denen der Zehnte dem Kloster Fulda zugestanden wurde, erscheinen nämlich, wenn auch nur in der etwas jüngeren der beiden Aufzeichnungen,⁴⁰ folgende Orte aus dem Werra-land: *Heldron, Bruslohon, Folcgereshuson, Katonbure, Snelmunteshusa, Gahesteti, Widarolteshuson, item Widarolteshuson, Eberolvesrode*.

31 StAM Urk. Dep. v. Baumbach-Nentershausen und GR Seulingssee.

32 StAM Urk. Dep. v. Baumbach-Nentershausen.

33 StAM K 244 Bl. 42r–43r.

34 H. B. Wenck, Hessische Landesgeschichte, Bd. 2, 1789, Urkundenbuch S. 53f. Nr. XLIV.

35 MGH DLD 170 = P. Kehr, Die Urkunden der Deutschen Karolinger, Bd. 1, 1934, S. 238ff.

36 MGH DLD 185 = ebenda S. 267ff.

37 P. Kehr, a. a. O., S. 239.

38 a. a. O., S. 11 zu Altenburschla, S. 220 zu Heldra, S. 260 zu Jestädt, S. 273 zu Katonbure, S. 484 zu Völkershausen und S. 515 zu Widdershausen.

39 Historisches Ortslexikon des Kreises Witzenhausen, 1973, S. 174 zu Werleshausen.

40 a. a. O., S. 240 Anm. h'.

Die Identifizierung von Heldra, Burschla, Völkershausen, Schnellmannshausen und Jestädt bereitet keine Schwierigkeiten.⁴¹ Es ist lediglich strittig, ob es sich bei Burschla um Großburschla handelt⁴² oder um Altenburschla.⁴³ *Katonbure* ist die Wüstung Kettenbuyren in der Gemarkung Großburschla.⁴⁴ Die erste Gruppe von Orten von Heldra bis Schnellmannshausen liegt also geschlossen beieinander südöstlich Eschwege.

Mit Jestädt springt die Liste in den Raum nordwestlich Eschwege. Westlich Eschwege liegt die Wüstung Elberode, heute Mönchhof in der Gemeinde Meissner-Abterode.⁴⁵ Die Lokalisierung der Wüstung Elberode beim Mönchhof ergibt sich aus einer Urkunde von 1353 März 31,⁴⁶ in der der *Monchehave zcu Eberolderade* genannt wird. Im Raum nordwestlich Eschwege sind nun auch die beiden *Widarolteshuson* zu suchen, die zwischen Jestädt und der Wüstung Elberode aufgeführt sind. Angesichts der geographischen Anordnung im Protokoll von 876 erscheint es als höchst unwahrscheinlich, daß es sich bei *Widarolteshuson* um Willershausen bei Herleshausen⁴⁷ oder gar um Widdershausen bei Heringen⁴⁸ handeln könnte.

Ein Blick in Küthers Historisches Ortslexikon des Kreises Witzenhausen⁴⁹ führt sofort auf Werleshausen, das 1336 *Wederoldeshusen* heißt. Küther identifiziert Werleshausen mit dem *Widarolteshuson* des 9. Jahrhunderts, wie das auch früher schon geschehen ist.⁵⁰ An der Richtigkeit dürfte nicht zu zweifeln sein.

Ein zweiter Blick in Küthers Historisches Ortslexikon führt dagegen in die Irre: Die unter Widdershausen⁵¹ aufgeführten Nennungen von *Wederoldiðhusen*, *Wideroldeshusen* 1455, *Widerolßhusen* 1485, *Wyderoldeßhusen* 1512 und *Wiederolshaußen* 1634 beziehen sich samt und sonders auf Werleshausen, das fuldisches Lehen der von Hanstein war, und zwar zusammen mit Gütern zu Wahlhausen und Dietzenrode, mit Adenberg und Höhberg sowie mit dem Dorf Lindewerra.⁵² Es hätte eigentlich stutzig machen müssen, daß ein noch 1727 genanntes Dorf angeblich spurlos verschwunden sein sollte, wie es bei Identifizierung des Dorfes *Wiederolshaußen* 1727 mit einer Wüstung unbekannter Lage namens Widdershausen der Fall wäre.

Was bleibt von diesem Widdershausen übrig? Wenn man den 1384 genann-

41 Vgl. Namenregister zur Ausgabe der Urkunden Ludwigs des Deutschen, a. a. O., S. 377 ff.; Reimer (wie Anm. 38); K. G. Bruchmann, Der Kreis Eschwege, 1931, S. 7, 42, 163 ff.

42 So das Namenregister zu DLD, a. a. O., S. 380; Bruchmann, a. a. O., S. 42.

43 So Reimer, a. a. O., S. 11; Bruchmann, a. a. O., S. 163.

44 Ch. Völker → Unser Eichsfeld 25, 1930, S. 168.

45 So auch Bruchmann, a. a. O., S. 42; anders S. 164.

46 A. Huyskens, Die Klöster der Landschaft an der Werra, 1916, Nr. 1047.

47 So Namenregister zu DLD, a. a. O., S. 402; Bruchmann, a. a. O., S. 7 mit Anm. 8, 42 und 165.

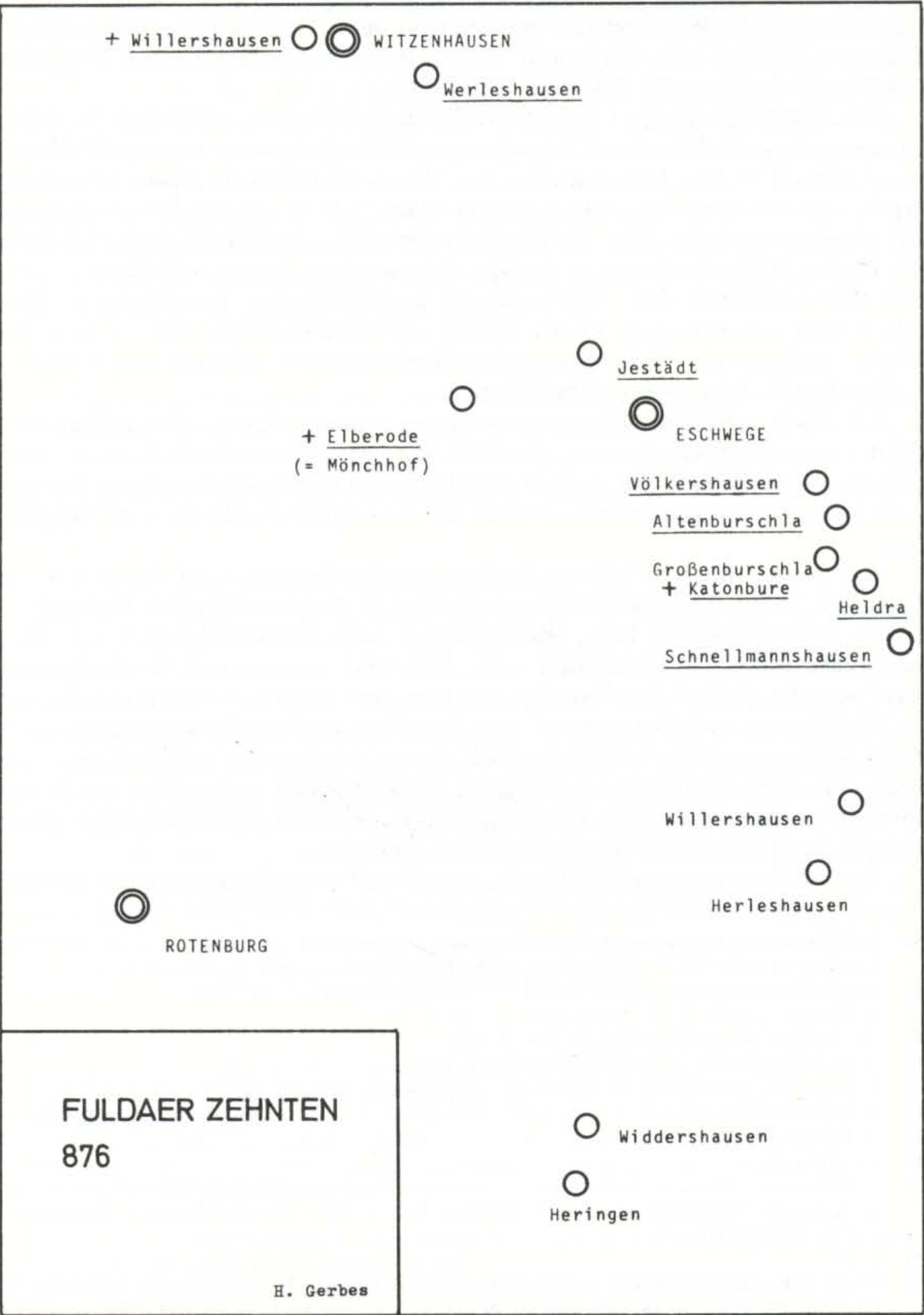
48 So Reimer, a. a. O., S. 515.

49 wie Anm. 39.

50 O. Dobenecker, Regesta diplomatica . . . historiae Thuringiae, Bd. 2, 1900, S. 447 zu Nr. 246; A. Schmidt, Urkundenbuch des Eichsfeldes, Bd. 1, 1933, Nr. 4; vgl. auch Bruchmann, a. a. O., S. 6 mit Anm. 8.

51 S. 152.

52 StAM Urk. Fulda Lehenrev. v. Hanstein 1 von 1455 Dez. 17 und Dez. 18, 1485 Okt. 24, 1512 Okt. 15, 1634 Juni 19, 1727 Juni 26; Bestand 17c Nr. 496 sp. Bl. 6, Nr. 569 g sp., Nr. 570 sp.



ten Hans von Weitershausen hier auch streicht, dann bleibt einzig und allein die Angabe von Landau,⁵³ wonach in einem hansteinischen Güterverzeichnis aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu lesen sei: „Item zu Niedern Roßbach der Zehnde vndt eine Hube Landes in der Wüstunge Widerhaussen vndt anderthalbe Hube Landes zu Niedern Roßbach mit Zubehörung vndt Zehendt, auch den Zehnd zu der Wüstunge Darrenbach“ (= Dohrenbach). Küther zitiert das hansteinische Güterverzeichnis von 1536 genauer: „zue der Wustenunge Dorrenbach“ (S. 24), „zue Niedernrospach“ (S. 113) und „Willershausen“ (S. 153). Es handelt sich also tatsächlich um die Wüstung Willershausen in der Gemarkung Witzenhausen, mit der schon Landau selbst das angebliche Widerhausen identifizieren wollte. Die Wüstung Widdershausen ist demnach ganz zu streichen.

In der Wüstung Willershausen bei Witzenhausen aber besaßen die von Hanstein den Zehnten als Lehen *von unseme heren deme abbate von Volde*, d. h. vom Kloster Fulda; und zwar verkauften sie 1338 Juni 6⁵⁴ den Steinhof zu Ermschwerd und *de halbe zcenden de zco Willershusen gheleghen ist unde eyn halp lot unde dri verdunghe rechtes hoben gheldes de zco Everhardeshusen* (ebenfalls wüst bei Witzenhausen) *unde zco Willershusen ghelegen sin*. Die Tatsache, daß 1338 der Zehnt zu Willershausen von Fulda zu Lehen ging, spricht neben der geographischen Lage⁵⁵ unweit Werleshausen dafür, daß Willershausen das zweite *Widarolteshuson* ist, in dem dem Kloster Fulda 876 das Zehntrecht zugesprochen wurde.

53 G. Landau, Historisch-topographische Beschreibung der wüsten Ortschaften, 1858, S. 294f.

54 StAM Urk. Dep. Pfarrei Witzenhausen.

55 vgl. die Karte „Fuldaer Zehnten 876“. Die beiden Karten verdanke ich Herrn H. Gerbes, Staatsarchiv Marburg.